

Kompetenzorientierung im Religionsunterricht

Foliensatz eines Vortrages von

PD. Dr. Georg Ritzer

(georg.ritzer@aon.at)

Stand Juli 2013

Kompetenzorientierter Religionsunterricht – Blitzlichter von Reaktionen

Dann weiß man endlich, was
im Religionsunterricht
vermittelt wird

Nicht schon wieder

Hätte Potential

Da versteht anscheinend jeder
etwas Anderes darunter

Ich unterrichte
sowieso wie bisher

Kein Mensch kennt sich aus

Was bringt das?

Ist das wirklich neu?

Hüftschuss

Nur so ist
Religionsunterricht
zukunftsfähig

Wo ist der
Unterschied?

Das kann ich schon
nicht mehr hören

Von Politik vorgegeben

Inhaltlicher „Vorausatz“

Religionsunterricht darf nicht auf
Kompetenzvermittlung reduziert werden

Definitorische Annäherung

Definition „Kompetenz“

(Ritzer 2010; in Anlehnung an Weinert)

Kompetenz bezeichnet die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven, affektiven und psychomotorischen Fähigkeiten, um mit bestimmten Situationen und Herausforderungen adäquat umzugehen und eigenständige Entscheidungen reflektiert und begründet treffen zu können. Ebenso werden die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten verstanden um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können

Kompetenzen bestehen aus Fassetten

BMUKK: Kompetenzorientiertes Unterrichten „zielt auf die Vermittlung/ den Erwerb von Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen, Haltungen und selbstverständlich auch von Kenntnissen und Wissen ab. Kompetenz stellt die Verbindung zwischen Wissen und Können her und ist als Befähigung zur Bewältigung unterschiedlicher Situationen zu sehen.“

Fassetten nach Weinert (2001):

- Fähigkeit
- Wissen
- Verstehen
- Können
- Handeln
- Motivation

Verhältnis Kompetenzen u. Lehrpläne im Vergleich zu Sport

- Als *Kompetenzen* werden jene Fähigkeiten, Fertigkeiten und Motivationen von Personen betrachtet, die nötig sind, um Ski zu fahren. *Bildungsstandards* sind z.B. Zeitlimits, die durch Ausbilder festgesetzt und an der Praxis überprüft worden sind. Das Erreichen von Mindeststandards befähigt (und berechtigt?) eine blaue Piste zu befahren. Das *Kerncurriculum* (Input, Lehrpläne) besteht in den Trainingssequenzen und Inhalten, welche die Kompetenz des Skifahren-Könnens fördert (Konditionstraining, Ausrüstungslehre, Wachstechniken, Übungen zum Schwungaufbau etc.)

(Übungsaufbau kann sich auch
ändern z.B. Talstemme)

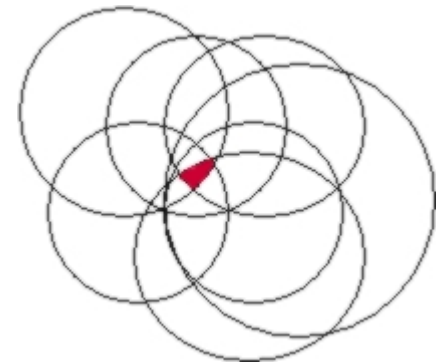
Unterscheidung Hemel 2012

- Kompetenz 1. Ordnung
 - „religiöse Kompetenz bezieht sich [...] auf das Ganze der Persönlichkeit“
 - Vertrautwerden mit existenzieller Dimension als „Framing und Coping“
- Kompetenzen 2. Ordnung
 - Messbare Leistungsstandards

„Guter Religionsunterricht fördert die Fähigkeit, sich mit solchen Formen der mentalen Rahmenbedingungen auseinanderzusetzen und zu praktikablen Schlussfolgerungen für das eigene Leben zu gelangen“ (Hemel, RpB 67/2012, 27)

Kleinster gemeinsamer Nenner

- ✓ Die Erreichung von Kompetenzen ist grundsätzlich die Leistung der Schülerinnen und Schüler (Lehrpersonen können lediglich günstige Rahmenbedingungen zur Verfügung stellen)
- ✓ Kompetenzen befähigen zum Umgang mit Herausforderungen
- ✓ Kompetenzen bestehen aus verschiedenen Fassetten wie Interesse, Wissen, Wollen, Können, Handeln



Eine Auswahl an Kompetenzmodellen im rel. päd. Kontext

Kompetenzmodelle

„Kompetenzmodelle machen Aussagen über die Dimensionen und Stufen von Kompetenzen, die prinzipiell mit Hilfe passender Aufgaben [...] empirisch überprüft werden können. [...] Kompetenzmodelle sind wissenschaftliche Konstrukte.“

KLIEME et al (2003), 22f.

Genese des Konstrukts „religiöser Kompetenz“

Glock (1969)

- Ritualistische Dimension
- Ideologische Dimension
- Religiöse Erfahrungsdimension
- Dimension der Konsequenzen aus religiösen Überzeugungen und Erfahrungen
- Wissensdimension

Hemel (1988)

- Rel. Ausdrucksverhalten
- Rel. Sensibilität
- Rel. Kommunikation
- Rel. mot. Lebensgestaltung
- Rel. Inhaltlichkeit

Religiöse Kompetenz nach Hemel (1988)

- „die erlernbare, komplexe Fähigkeit zum verantwortlichen Umgang mit der eigenen Religiosität in ihren verschiedenen Dimensionen und in ihren verschiedenen lebensgeschichtlichen Wandlungen“

Im evangelischen Bereich

Comenius-Institut (2006)

- Wahrnehmen, beschreiben
- Verstehen, Deuten
- Gestalten, Handeln
- Kommunizieren, Urteilen
- Teilnehmen, Entscheiden

(EKD 2010)

- (Wahrnehmungs- u. Darstellungsfähigkeit)
- (Deutungsfähigkeit)
- (Gestaltungsfähigkeit)
- (Urteilsfähigkeit; Dialogfähigkeit)
- (Handlungsfähigkeit)

Hemel (1988)

- Sensibilität
- Inhaltlichkeit
- Ausdrucksverhalten
- Kommunikation
- Lebensgestaltung

Subjektive Religion

Bezugsreligion

Andere Religionen

Religion als gesellschaftliches Phänomen

Evangelischer RU Österreich (2011)

Bereiche werden zu (hierarchischen?) formalen Ebene eines Konzepts

- Benennen – beschreiben – persönlichen Bezug herstellen.
- Wissen – verstehen – hinterfragen.
- Deuten – entscheiden – begründen.
- Anwenden – kreativ umsetzen – über die Lösung der Aufgabenstellung hinausgehende Gedanken, Ideen, ...

- **A) Mein Selbstbild**
- **B) Mein Wirkungskreis**
- **C) Modellhafte Lebenswege**
- **D) Existenzielle Fragen**
- **E) Die eine Welt**
- **F) Vielfältige Gottesbilder**
- **G) Gelebter Glaube**
- **H) Lernende Gemeinschaft**

Lernfelder

4 x 8 = 32

od.

12 x 8 = 96

Kompetenzfelder

Im katholischen Bereich

Dt Biko 2004 für Sek I

- „Religiöse Phänomene wahrnehmen
- religiöse Sprache verstehen und verwenden
- religiöse Zeugnisse verstehen
- religiöses Wissen darstellen
- in religiösen Fragen begründet urteilen
- sich über religiöse Fragen und Überzeugungen verständigen
- aus religiöser Motivation handeln“

Dt Biko 2004 für Grundschule/Primarstufe

- „Fragen stellen und bedenken
- unterscheiden und bewerten
- Anteil nehmen und Verantwortung übernehmen
- sich ausdrücken und einander mitteilen
- deuten und gestalten
- wahrnehmen und entdecken“

Die Kompetenzen werden an Inhalten Erworben.

Zuordnung in 6 Gegenstandsbereiche: „Mensch und Welt“, „Frage nach Gott“, „Bibel und Tradition“, „Jesus Christus“ und „Kirche“. „Religionen und Weltanschauungen“

Zwei verwandte Modelle?

Ev. Baden Württemberg

- Wahrnehmen und Begleiten
- Wissen verstehen u. kommunizieren
- Gestalten und verantwortlich handeln

- Mensch
- Welt und Verantwortung
- Bibel
- Gott
- Jesus Christus
- Kirche und Kirchen
- Religionen und Weltanschauungen

Deutschen Bischöfe (kath.)

- Religiöse Phänomene wahrnehmen
- religiöse Sprache verstehen und verwenden
- religiöse Zeugnisse verstehen
- religiöses Wissen darstellen
- in religiösen Fragen begründet urteilen
- sich über religiöse Fragen und Überzeugungen verständigen
- aus religiöser Motivation handeln

- Mensch und Welt
- die Frage nach Gott
- Bibel und Tradition
- Jesus Christus
- Kirche
- Religionen und Weltanschauungen

Religiöse Kompetenz (Fischer/Elsenbast)

religiöse Sensibilität	Perzeption: religiös bedeutsame Phänomene <i>wahrnehmen und beschreiben</i>
religiöse Inhaltlichkeit	Kognition: religiös bedeutsame Sprache und Glaubenszeugnisse <i>verstehen und deuten</i>
religiöses Ausdrucksverhalten	Performanz: in religiösen und ethischen Fragen <i>gestalten und handeln</i>
religiös motivierte Lebensgestaltung	Partizipation an religiöser und gesellschaftlicher Praxis <i>begründet und entschieden (nicht) teilnehmen</i>
religiöse Kommunikation	Interaktion: mit religiösen Argumenten und im Dialog <i>kommunizieren und beurteilen</i>

Berliner Modell (Benner et al. 2011)

Religiöse Deutungskompetenz	Religiöse Partizipationskompetenz
Erfahrungen mit rel. Phänomenen	Partizipationserfahrungen in religiösen oder religiös interpretierbaren Feldern
Religionskundliche Kenntnisse	
Hermeneutische Fähigkeiten	Reflexion und Stellungnahme zu religiösen Partizipationserfahrungen und -möglichkeiten

FachinspektorInnen AHS / BHS Österreich 2011

		Inhaltsdimensionen		
		Religiöse Kompetenzen	Ethisch-Moralische Kompetenzen	Personale u. soziale Kompetenzen
Kompetenzbereiche	Wahrnehmen und beschreiben			
	Verstehen und deuten			
	Gestalten und Handeln			
	Kommunizieren und (be)urteilen			
	Teilhaben und entscheiden			

Vorschlag Lehrplan VS (in Planung)

		Kompetenzdimensionen				
		<i>Wahrnehmen und beschreiben (Perzeption)</i>	<i>Verstehen und deuten (Kognition)</i>	<i>Gestalten und handeln (Performanz)</i>	<i>Kommunizieren und (be)urteilen (Interaktion)</i>	<i>Teilhabe u. entschei-den (Partizipation)</i>
Anforderungsbereiche	Menschen u. Lebensglaube					
	Gelehrte und gelebte Bezugsreligion					
	Religiöse und weltanschauliche Vielfalt in Europa					
	Religion in Gesellschaft und Kultur					

Vorschlag Lehrplan VS

Menschen u. Lebensglaube

1. Das eigene Selbst- und Weltverständnis sowie persönliche Glaubensüberzeugungen wahrnehmen, zum Ausdruck bringen und im Gespräch mit anderen begründet vertreten.
2. Widerfahrnisse des Lebens wahrnehmen und im Licht der christlichen Hoffnung deuten.

Vorschlag Lehrplan VS

Gelehrte und gelebte Bezugsreligion

3. Grundformen religiöser Sprache und biblischer Erzählformen kennen, unterscheiden und deuten.
4. Die Heilige Schrift und wesentliche Glaubensinhalte der eigenen Religion/Konfession kennen, zentrale Begriffe beschreiben und darüber Auskunft geben.
5. Leitmotive der eigenen Religion und Konfession entdecken, verstehen und beschreiben.
6. Entstehung und geschichtliche Schlüsselszenen der eigenen Religion kennen, deuten und inszenieren.
7. Religiös begründete Werte beschreiben und ihre Bedeutung in Konfliktsituationen abschätzen.
8. Den Aufbau der Kirche, die Bedeutung von Kirchenräumen und die Bedeutung der wichtigsten christlichen Feste kennen, beschreiben und deuten.

Vorschlag Lehrplan VS

Religiöse und weltanschauliche Vielfalt in Europa

9. Andere Überzeugungen wahrnehmen und beschreiben sowie eine wertschätzende Gesprächskultur fördern.

10. Umgang mit Vielfalt in Europa im Zusammenleben der Religionen entdecken, beschreiben und exemplarisch erfahren.

Vorschlag Lehrplan VS

Religion in Gesellschaft und Kultur

11. Die kulturelle und ethische Prägekraft des Christentums kennen sowie den religiösen Hintergrund gesellschaftlicher Traditionen und Strukturen beschreiben.
12. Religiöse Motive und Elemente in Kunst und Kultur entdecken und deuten.

Vorschlag Lehrplan VS - Bildungsstandards

Kompetenzraster - Entwurf eines integrierenden religiösen Kompetenzmodells (Ritzer 2010)

Interesse	Wissen	Interrelation („sich kritisch in Beziehung setzen können...“)	Habituelle Kompetenz	Herausforderung
.. an Bezugsreligion	Orientierungswissen über Bezugsreligion	... zu Inhalten u. Vollzügen der Bezugsreligion	(religiöse) Sinnkompetenz	Kontingenzerleben
... an anderen Religionen, Weltanschauungen	Religionskundliches Orientierungswissen	... zu grundsätzlichen Aussagen anderer Weltreligionen; ... zu anderen Personen und Meinungen	(religiöse) Pluralitätsfähigkeit	Plurale Gesellschaft
... an ethischen Themen	Ethisches Orientierungswissen	... zu ethischen Problemstellungen	Ethische Kompetenz	Ethische Fragestellungen

Praxistauglicher Vorschlag

(in Anlehnung an Kultusministerkonferenz 2006 /BMUKK)

Kompetenzdimensionen

<i>Wahrneh-men und beschreiben (Perzeption)</i>	<i>Verstehen und deuten (Kognition)</i>	<i>Gestalten und handeln (Performanz)</i>	<i>Kommuni-zieren und (be)urteilen (Interaktion)</i>	<i>Teilhaben u. entschei-den (Partizipation)</i>
---	---	---	--	--

Niveaustufen

Wiedergabe von
Inhalten /
Reproduktion

Nennen, benennen, skizzieren, Formulieren, darstellen, aufzeigen, wiedergeben,
beschreiben, zusammenfassen

Selbständiges
Erklären, bearbeiten
und Ordnen von
Inhalten / Transfer

Einordnen, zuordnen, anwenden, belegen, nachweisen, begründen, erläutern,
erklären, entfalten, herausarbeiten, vergleichen, analysieren, untersuchen, in
Beziehung setzen

Selbständige
systematische
Reflexion und
Entwicklung von
Problemlösungen /
Reflexion

Beurteilen, Bewerten, Stellung nehmen, eigenen begründeten Standpunkt
einnehmen, erörtern, überprüfen, interpretieren, gestalten, entwerfen

Argumente Pro und Contra kompetenzorientiertem RU in der Literatur

Argumente Contra Kompetenzorientierung in Literatur

- Wiederbelebung der Lernzielorientierung der 70er Jahre
- Unvereinbarkeit mit klassischem Bildungsbegriff (Bildung ist nicht beliebig machbar, sondern kontingent)
- Reduktionismus, der dem RU nicht gerecht wird
- Keine einheitliche Theorie und ohne Praxisrelevanz
- Wiederaufnahme eines rein problemorientierten Unterrichtes

Pro Kompetenzorientiertem RU (Obst 2008)

- Kompetenzorientierung nötig zur Verständigung über verbindliche Anforderungen
- Kompetenzorientierung hält Wissen und Können, Lernen und Handeln zusammen
- Kompetenzorientierung geht vom lernenden Subjekt aus – bereits bei der Vorstrukturierung von Lernprozessen
- Kompetenzorientierung begünstigt vernetzendes nachhaltiges Lehren und Lernen

Verhülsdonk (2007)

- „die Verbindung von Wissen und Können im Kompetenzbegriff führt aus den fruchtlosen Debatten um formale, materiale oder kategoriale Bildung, um Subjektorientierung versus Sachorientierung im Religionsunterricht heraus und gehört zum religionsdidaktischen Innovationspotential von Bildungsstandards“

Merkmale kompetenzorientierten Unterrichts

Sechs Merkmale (Feindt 2010)

- Individuelle Betreuung des Einzelnen
- Lernende sollen ihre Stärken, Schwächen und Potentiale kennenlernen (Metakognition durch persönliche Rückmeldungen)
- Wissen und Können muss vernetzt werden
- Dem Üben und Überarbeiten kommt große Bedeutung zu (nur gefestigte Kompetenzen sind in neue Situationen übertragbar)
- Aufgabenstellungen dürfen nicht den selben Schematas entsprechen (es geht darum mit neuen Situationen umgehen zu können)
- Kompetenzen müssen in Form von Performanz in lebensweltlichen Anforderungen sichtbar werden.

Merkmale kompetenzorientieren Unterrichts

- Was früher methodisch und didaktisch gut war bleibt auch gut
- Unterricht wird „vom Ende her“ – von den angestrebten Kompetenzen – gedacht
Perspektivenwechsel: Es wird von Kompetenzen und nicht mehr von Inhalten aus gedacht (Inhalte orientieren sich an Kompetenzen)
- Curricula verpflichten auf einen Kern an überprüfbaren Kompetenzen, eröffnet aber auch Freiräume zur Konkretisierung für lokale u. individuelle Anforderungen
- Die Erhebung der Lernausgangslage ermittelt den Kompetenzstand bezogen auf Interesse, Wissen, Können und Wollen. Transparenz von Zielen und Lebensbezug trägt zu Motivation bei. – Individueller Lernbedarf wird sichtbar

- Kompetenzen werden von SchülerInnen erworben. Lehrende können Rahmenbedingungen für Kompetenzerwerb zur Verfügung stellen
- Phasen der Übung, Reflexion und konstruktiven Rückmeldung
- Anspruchsvolle, kreative und lebensweltliche Anforderungssituationen bieten situierte Lerngelegenheiten, die dem selbstgesteuerten Lern- sowie der anwendungsorientierten Kompetenzeinübung dienen
- Kompetenzerwerb wird gemeinsam überprüft, bilanziert u. reflektiert
- **Kompetenzen** beschreiben die Fähigkeit (und Bereitschaft), erworbenes Wissen anzuwenden. Sie stellen die Verbindung von Wissen und Können her. Als Befähigung zur Bewältigung unterschiedlicher Situationen werden sie über einen längeren Zeitraum hin erworben

RU Kompetenzorientiert planen

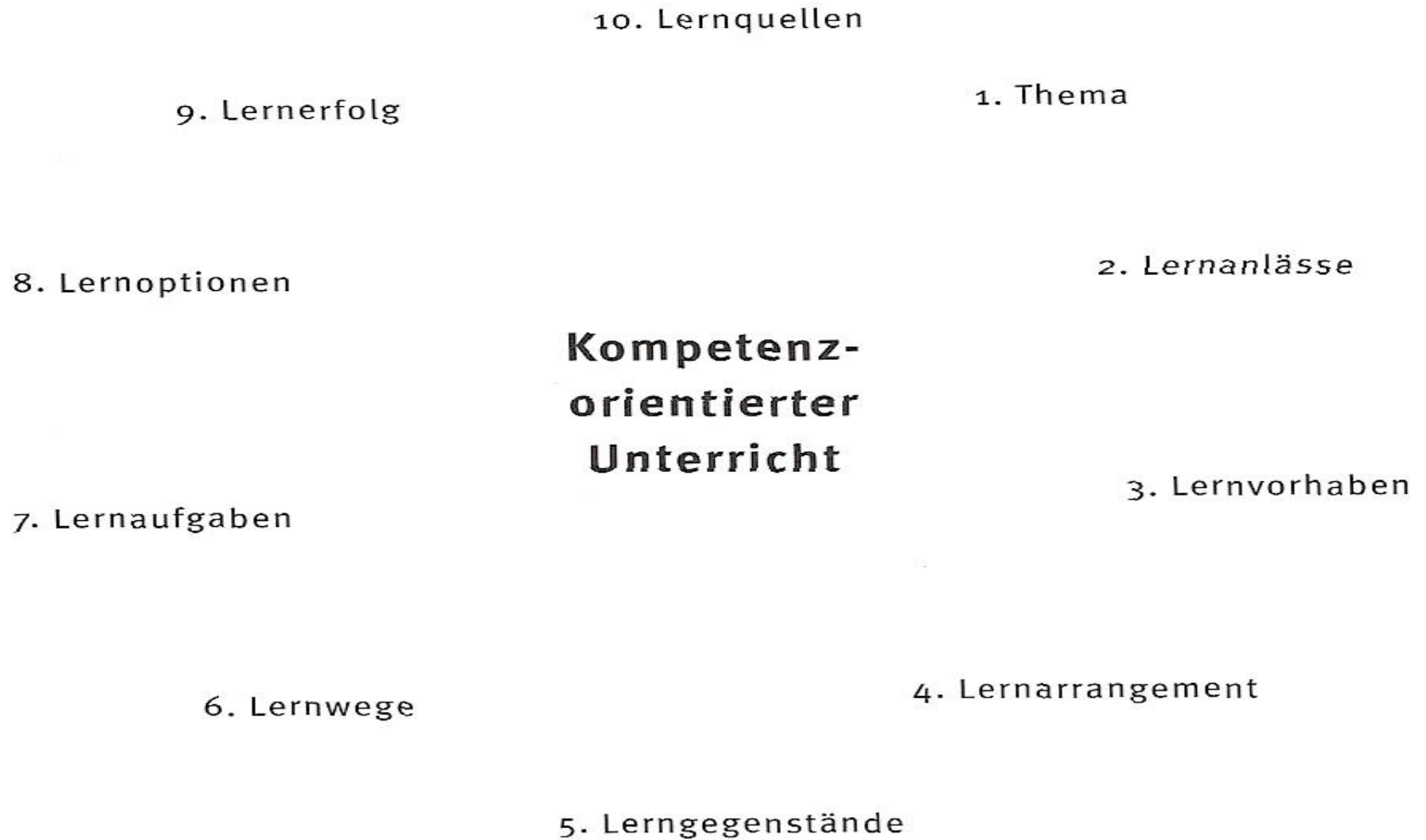
Obst 2008

1. Anforderungssituationen identifizieren
2. Bedeutung für die Lebens- und Lerngeschichte der Schülerinnen und Schüler analysieren
3. Erfahrungen Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen der Schülerinnen und Schüler erheben
4. Erforderliche Kompetenzen bestimmen
5. Kompetenzförderliche Lehr- und Lernprozesse planen
6. Ergebnisse überprüfen

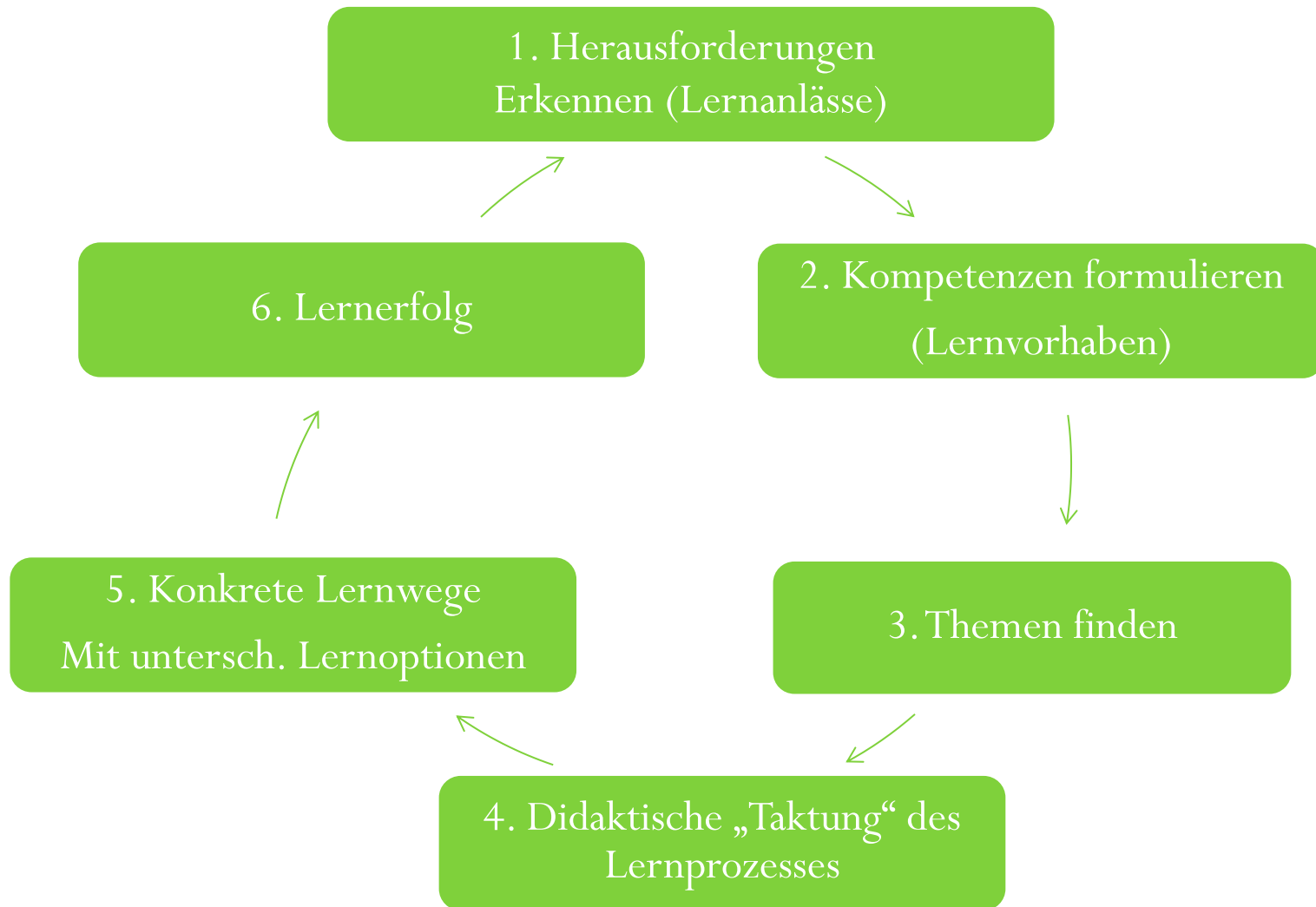
RU Kompetenzorientiert planen

Michalke-Leicht 2011

Planungsschema für eine Lernsequenz



Wechsel der Perspektive



„Auf eine Formel gebracht lässt sich sagen, dass ein kompetenzorientierter Religionsunterricht Schülerinnen und Schülern Räume zur selbsttätigen Aneignung und Entwicklung von Kompetenzen und Phasen der Übung und Erprobung unter diagnostischer Begleitung anbietet und gestaltet. Dies setzt allerdings spezifische Kompetenzen auch bei Lehrerinnen und Lehrern voraus, wenn es um die Beurteilung der Ausgangslage von Schülerinnen und Schülern, die Entwicklung und Pflege einer differenzierten Aufgabekultur, die Würdigung der individuellen Lernwege von Schülerinnen und Schülern und um neue Formate der Diagnose und Evaluation geht.“

Clauß Peter Sajak, Kompetenzorientierung im katholischen Religionsunterricht. Das unterrichtspraktische Forschungsprojekt KompKath, in: Kirche und Schule 38/2011, Heft 159, 3-7, 7

Was bedeutet das für die Praxis?

- ❖ Was methodisch u. didaktisch früher gut war bleibt auch gut
- ❖ Perspektivenwechsel: Es wird von Kompetenzen und nicht mehr von Inhalten aus gedacht (Inhalte orientieren sich an Kompetenzen)
- ❖ Entlastung: Solange Lehrpläne nicht konkrete Kompetenzen formulieren, muss es Freiräume für Formulierungen geben
- ❖ **Kompetenzen** beschreiben die Fähigkeit (und Bereitschaft), erworbenes Wissen anzuwenden. Sie stellen die Verbindung von Wissen und Können her. Als Befähigung zur Bewältigung unterschiedlicher Situationen werden sie über einen längeren Zeitraum hin erworben

- ❖ Die Forderung nach Kompetenzorientierung muss in ihren Konsequenzen auch fachdidaktisch aufbereitet werden (Anwenderfreundlichkeit).
- ❖ Religionsunterricht, der kompetenzorientiert konzipiert ist, kann Lehrpersonen vor überzogenen Anforderungen schützen.
- ❖ Es geht in kompetenzorientiertem Unterricht nicht zusetzt darum sich der Ziele von Unterricht wieder mehr ins Bewusstsein zu bringen und eine Haltung des „Lernen ermöglichen“ einzunehmen
- ❖ Untersuchungsergebnisse zeugen von hoher Qualität von Religionsunterricht. Guter Unterricht war auch bisher auf weiten Strecken schon kompetenzorientiert.

Über das Formulieren und Überprüfen von Kompetenzen



Wie können Kompetenzen formuliert werden

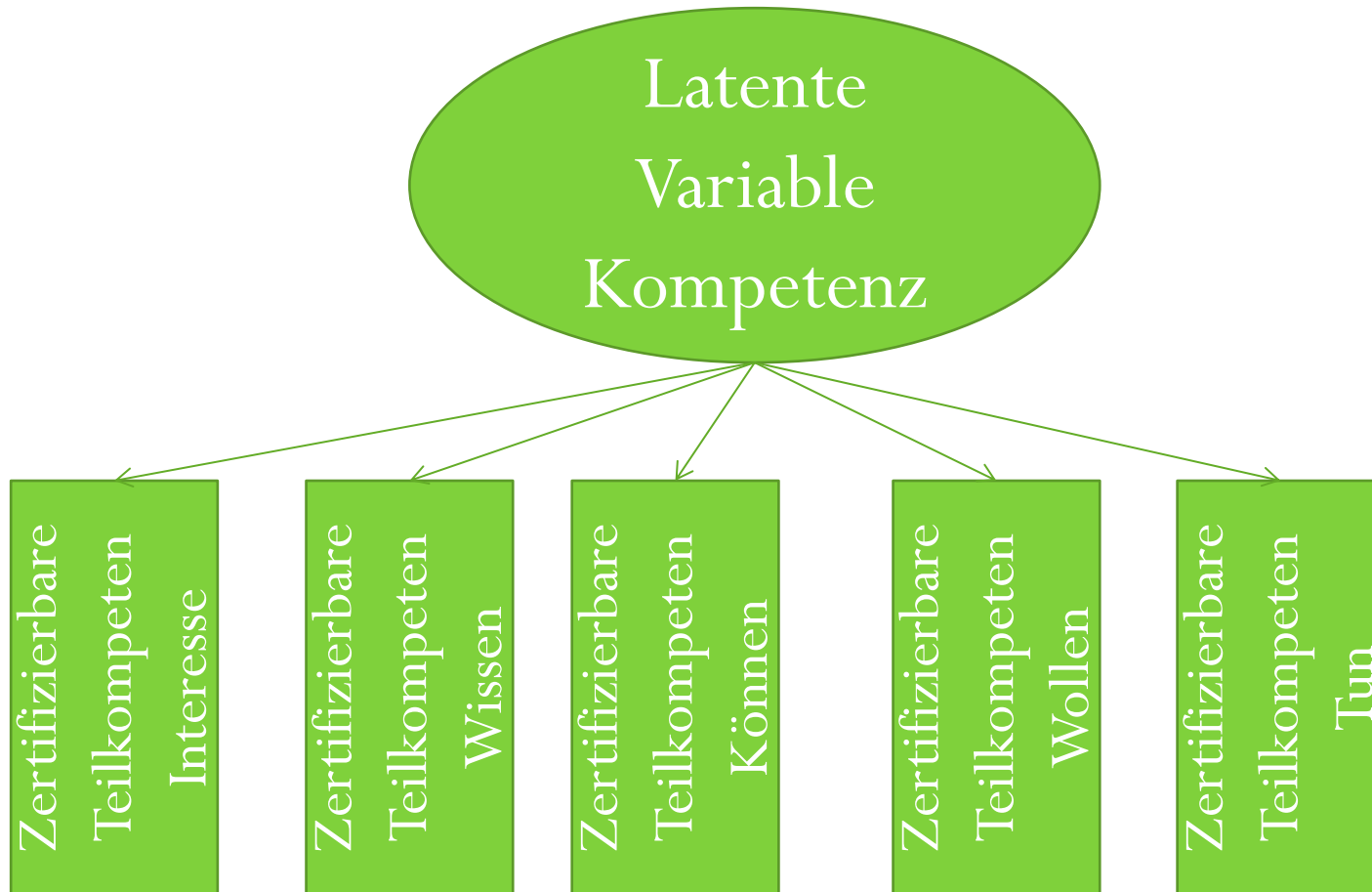
- Globalkompetenzen
 - Partizipationskompetenz
 - Sinnkompetenz
 - Religiöse Wahrnehmungskompetenz
 - Ethische Deutungskompetenz
 -
- Konkretisierung
 - Vermutlich zu verknüpfen mit einem noch nicht fixierten Kanon von Kompetenzen in neuen Lehrplänen? –
(Dies ist im ersten Schritt ein eine normativee, erst im zweiten Schritt eine empirisches Vorgehen)

Unterscheidung Hemel 2012

- Kompetenz 1. Ordnung
 - „religiöse Kompetenz bezieht sich [...] auf das Ganze der Persönlichkeit“
 - Vertrautwerden mit existenzieller Dimension als „Framing und Coping“
- Kompetenzen 2. Ordnung
 - Messbare Leistungsstandards

„Guter Religionsunterricht fördert die Fähigkeit, sich mit solchen Formen der mentalen Rahmenbedingungen auseinanderzusetzen und zu praktikablen Schlussfolgerungen für das eigene Leben zu gelangen“ (Hemel, RpB 67/2012, 27)

Abhängig von Kompetenzmodellen bestehen Kompetenzen aus Teilkompetenzen bzw. Fassetten



Methoden der Kompetenzüberprüfung

Kompetenzmodelle zu überprüfen kann nicht Aufgabe einzelner Lehrer bzw. Lehrender sein.

- Interview- und fragebogenbezogene Selbst-, Fremd- und Gruppenbeurteilungsverfahren
- Unterrichtsproben
- Assessment-Center
- Entwicklungsportfolio
- soziale Intelligenztests
- Bildertests
- projektiven Verfahren
- *Selbstbeurteilungen*
- *die Beobachtung von (angehenden) LehrerInnen in 'on-the-Job' Situationen*
- Tests
- Multiperspektivische Zugänge
- Videovignetten (Oser)
- Kompetenzen als „Bündel unterschiedlicher berufsbezogener Voraussetzungen“
 - Operationalisierung in einzelne Fassetten

